

Meister

„... so heißt er.“

Restauriertes Denkmal wurde in einer spektakulären Aktion auf seinen neuen Standort gehoben

■ Von Jürgen Walburg

Frankfurt. Horst Gruber aus Egelsbach hat noch nie etwas von Goethe gelesen. „Keine Zeit“, sagt der 42-jährige Brummi-Fahrer, und man glaubt es ihm aufs Wort. Dass Gruber dennoch ein ganz besonderes Verhältnis zu Frankfurts berühmtestem Sohn hat, liegt an Dirk Sturmfels, dem im kleinen Städtchen Ellerau nördlich vom Hamburg eine Spezialwerkstatt für Metallrestaurierungen („Recovis“) gehört. Jene Firma im Kreis Segeberg bekam von der Stadt Frankfurt den Auftrag, den arg ramponierten Bronze-Goethe zu restaurieren.

Und Gruber hat mit seinem Lastwagen im Januar das schwerwichtige Denkmal samt Sockel von Frankfurt nach Norddeutschland gebracht – und jetzt auch wieder sicher zurück.

Gestern Morgen kurz nach sechs rollte Grubers Brummi mit der wertvollen Fracht auf den Goetheplatz. Es war der Auftakt zu einem mehrstündigen Spektakel. Doch bevor der restaurierte Goethe gegen 14 Uhr endgültig auf seinem Sockel stand, hatte Gruber bereits seinen schweren Lastwagen zurückgesetzt und war von dannen gerollt: Der nächste Auftrag wartete. Für den Berufskraftfahrer und seinen

32-Tonner war der Goethe-Transport (sechs Tonnen) ein Leichtgewicht. Und doch war sich Gruber der Besonderheit dieses Auftrags bewusst. So schnell wird er wohl kaum wieder im Blickpunkt unzähliger Fernsehkameras und Fotoapparate stehen.

So wie der Dichter selbst, so ist auch dessen Denkmal mehrfach umgezogen. Der renommierte bayerische Bildhauer Ludwig von Schwanthaler hat den Bronze-Goethe geschaffen und sein Honorar von 5000 Gulden in einer noblen Geste für arme Bürger Frankfurts gestiftet. Das Kunstwerk wurde am 22. September 1844 an der Stadt-

allee aufgestellt. Es war damals das erste Goethe-Denkmal in ganz Deutschland. Fünf Jahre später, 1849, wurde die Stadtallee in Goetheplatz umbenannt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Goethe-Skulptur schwer beschädigt, zunächst an Ort und Stelle vergraben und 1948 ins Liebigshaus gebracht. Ein Berliner Restaurator hat die Plastik 1952 restauriert. Des Berliners Name (Noack) ist direkt unter dem Namen des Goethe-Schöpfers Schwanthaler in die rund acht Millimeter dicke Bronze-Haut eingraviert. Nach der Restaurierung wollte die Stadt das Denkmal damals aber nicht mehr

am alten, inzwischen verkehrsumtosten Platz haben und gab ihm am neuen Schauspielhaus eine angemessene Heimat. Doch die wahrte nicht lange, denn 1976 musste der Dichter-Koloss dem Bau des BfG-Hochhauses weichen und rückte in die Gallusanlage. Dort fristete er ein eher unbeachtetes Dasein – bis die Neugestaltung des Goetheplatzes beschlossen wurde. Für die Stadt war klar: Da muss das Goethe-Denkmal wieder hin! Seit gestern steht es fast an jener Stelle, an der es 1844 eingeweiht wurde. Allerdings hat der Bronze-Goethe die Blickrichtung geändert: Sah er früher zu Denkmal-Kumpel Gutenberg hinüber, so schaut er jetzt genau entgegengesetzt. Der einleuchtende Grund für den Dichter-Dreh ist ein Entgegenkommen an die fotografierenden Einheimischen und Touristen: So hat der Meister des Wortes die Hochhäuser im Rücken. Andernfalls hätte man ein viel weniger attraktives Motiv: Goethes Rücken vor den Hochhäusern.

Bernhard Krönung (Fulda), restauratorischer Fachbauleiter, ist sehr zufrieden mit der Restaurierung. Diese Arbeiten und die Umsetzung des Denkmals haben knapp 130000 Euro gekostet. Die Mittel stammen aus dem städtischen Investitionsprogramm „Schöneres Frankfurt“. Der Name passt.



Vom Himmel hoch, da kam er her. Zunächst schwebte der Sockel vom Lastwagen auf den vorbereiteten Platz.



Eines der vier restaurierten Reliefs am Sockel des Denkmals. Sie zeigen Szenen aus Goethe-Werken.



Lkw-Fahrer Horst Gruber (Meister GmbH, Dieburg).